

KLEINE MITTEILUNGEN

***Seuratium mucronatum* (Rudolphi, 1809) - ein Darmnematode beim Braunen Langohr (*Plecotus auritus*)**

Am 10. Februar 1991 führte die Dessauer Interessengruppe für Säugetierkunde und Feldherpetologie unter Leitung von Herrn U. HEISE eine Winterquartierkontrolle in der Kapelle des Heidedorfriedhofes in Zerbst durch. Teilnehmende Gäste waren N. MATZ (Zörbig) und A. HINKEL (Köthen). Die Kellerräume dieser Friedhofskapelle sind seit über 10 Jahren als Fledermaus-Überwinterungsquartier bekannt. Bei einem noch lethargischen ♂ von *Plecotus auritus* ragte ein weißliches „Würmchen“ etwa 10 - 12 mm aus dem After. Als es vorsichtig herausgezogen wurde, lebte es noch. In Alkohol konserviert, wurde der Wurm in das parasitologische Labor des Tierparks Berlin geschickt. Dort wurde er als *Seuratium mucronatum* (Rudolphi, 1809) bestimmt. Es handelte sich um ein ♀, das 25,5 mm lang und 0,5 mm breit war. Systematisch ist die Art in die Nematodenordnung *Ascaridida*, Fam. *Seuratidae*, zu stellen. In Deutschland sind seit der Erstbeschreibung Nachweise dieser Parasitenart anscheinend sehr spärlich. Nach Auskunft von Dr. G. HARTWICH vom Museum für Naturkunde Berlin befinden sich in der dortigen Sammlung Belege aus Clausthal und Eisleben sowie das Typusmaterial von RUDOLPHI, dessen Herkunft mit 'Deutschland' ausgewiesen ist. Alle diese Funde stammen aus dem Braunen Langohr, *Plecotus auritus*.

In Europa wurde der Parasit außerdem in Belgien, Frankreich, Jugoslawien, Polen und Ungarn gefunden (MÉSZÁROS 1967; ZDZITOWIECKI 1970). Die folgenden Fledermausarten wurden als Wirtstiere festgestellt: *Barbastella barbastellus*, *Eptesicus serotinus*, *Myotis daubentoni*, *M. myotis*, *M. nattereri*, *Nyctalus noctula*, *Plecotus auritus*, *P. austriacus*, *Pipistrellus pipistrellus*. Inzwischen ist die Art auch aus SO-Asien (Malaysia, Vietnam) bei *Myotis mystacinus*, *Rhinolophus luctus*, *Tylonycteris pachypus* sowie *Myotis chinensis* gemeldet worden (QUENTIN & KRISHNASAMY 1977).

Dergeschilderte Befund zeigt wiederum, daß auch der 'Beifang' von Kontrollbegehungen interessante und wertvolle Ergebnisse bringen kann.

S c h r i f t t u m

- MÉSZÁROS, F. (1967): *Seuratium mucronatum* (Rud. 1809) aus Fledermäusen in Ungarn. Ann. Hist.-Nat.Mus. Nation. Hungarici 59, 239-242.
- QUENTIN, J. C., & KRISHNASAMY, M. (1977): Nématodes des genres *Metathelazia* et *Seuratium*, Parasites de Tupaiidés et de Chiroptères en Malaisie. Relation phylétiques *Pneunospiruridae-Seuratoidea*. Inst. de Biol., Mexico, Public. espec. 4, 453-476.
- ZDZITOWIECKI, K. (1970): Helminths of bats in Poland. IV. *Nematodes*. Acta Parasitol. Polon. 18, 255-265.

Dr. WALTER TSCHERNER, O-1136 Berlin, Am Tierpark 125

Zwergfledermäuse (*Pipistrellus pipistrellus*) von defekter Wasserleitung angelockt

Im August und September sind alljährlich „Invasionen“ von Zwergfledermäusen zu beobachten (GRIMMBERGER & BORK 1978, SACHTELEBEN 1991). Auch in Wiesbaden ist dieses Phänomen

seit Jahren bekannt. Gruppenweise Einflüge von bis zu 80 Tieren in Wohnungen, meist durch ein gekipptes Fenster, konnten hier festgestellt werden. Die Zwergfledermäuse scheinen dabei die oberen Stockwerke zu bevorzugen.

Im Herbst 1987 flogen aber in einem Fall mindestens 10 Zwergfledermäuse in eine Kellerwohnung ein, deren gekipptes Badezimmerfenster in Richtung eines kleinen Innenhofes lag. Die Tiere hatten beim Ein- und Ausflug nur wenige Zentimeter Abstand zum Boden. Dadurch konnten mindestens 6 Tiere von einer Katze abgefangen und getötet werden.

Eine am nächsten Tag in der Wohnung durchgeführte Suche nach den Fledermäusen blieb erfolglos. Doch waren anscheinend „typische Soziallaute“ von Zwergfledermäusen zu hören. Eine Untersuchung ergab aber eine defekte Wasserleitung als Geräuschquelle. Die Vermutung liegt nahe, daß die Tiere von diesen Geräuschen angelockt wurden. Seit der Reparatur der Wasserleitung wurden von dort keine Fledermäuseinflüge mehr gemeldet.

Über eine Mitteilung vergleichbarer Beobachtungen wären wir sehr dankbar.

S c h r i f t t u m

- GRIMMBERGER, E., & BORK, H. (1978): Untersuchungen zur Biologie, Ökologie und Populationsdynamik der Zwergfledermaus, *Pipistrellus p. pipistrellus* (Schreber 1774), in einer großen Population im Norden der DDR. Teil 1. *Nyctalus* (N.F.) 1, 55-73.
- SACHTELEBEN, J. (1991): Zum „Invasions“verhalten der Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*). *Ibid.* 4, 51-66.

OLAF GODMANN, Eltviller Straße 3, W-6200 Wiesbaden

MALTE FUHRMANN, Silberbachstraße 2, W-6204 Taunusstein 4

Merkwürdiges Verhalten einer Zweifarbfledermaus, *Vespertilio murinus* L., 1758

Die Zweifarbfledermaus ist in Brandenburg sehr selten. Obwohl schon SCHULZ (1845) vom „weißscheckigen Abendflatterer“ weiß, daß auch er „in unserer Fauna soll gefunden worden sein“, gibt es nur wenige aktuelle Nachweise. Diese konzentrieren sich fast ausschließlich in Berlin (HAENSEL 1972 und mdl.; KLAWITTER 1986), von wo bisher 12 Nachweise bekannt wurden und damit wieder SCHULZ (1845) bestätigen, der schon damals wußte, daß er „lieber in menschlichen Wohnungen, als in Baumzweigen verborgen“ vorkommt.

Aus der Uckermark stammt der Nachweis eines Jungtieres (G. HEISE mdl.). Im ehemaligen Bezirk Potsdam, einem fledermauskundlich recht gut erschlossenen Gebiet, gelang bisher nur ein Nachweis durch U. BACHMANN im Mai 1989 im Kr. Königs Wusterhausen. Aus dem ehemaligen Bezirk Frankfurt/Oder liegen nach Auskunft von A. SCHMIDT (mdl.) bisher keine Nachweise vor.

Am 15. IV.1991 beobachtete ich mit A. und M. DOLCH sowie J. und J. TEUBNER an einem Gewässer im Odertal bei Lebus mittags gegen 13.00 Uhr bei klarem Himmel, Sonnenschein und Temperaturen um 20° C eine fliegende (wasserschöpfende?) Fledermaus, welche sich kurz darauf in unserer Nähe im Gras am Ufer niederließ, so daß man sie ohne Schwierigkeiten greifen konnte. Es war eine weibliche Zweifarbfledermaus. Nach dem Freilassen flog sie ohne erkennbare Schwierigkeiten ab.

S c h r i f t t u m

- HAENSEL, J. (1972): Weitere Notizen über im Berliner Stadtgebiet aufgefundene Fledermäuse (Zeitraum 1967-1971). *Milu* 3, 303-327.
- HIEBSCH, H., & HEIßECKE, D. (1987): Faunistische Kartierung der Fledermäuse in der DDR. Teil 2. *Nyctalus* (N.F.) 2, 213-246.

KLAWITTER, J. (1986): Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutz der Fledermäuse in Berlin (West). Berl. Naturschutzbl. 30, 74-85.

SCHULZ, J. H. (1845): Die Wirbeltiere der Mark Brandenburg. In: Fauna Marchica, Berlin.

DR. DIETRICH DOLCH, Birkengrund 13, O-1950 Neuruppin

Neues Höchstalter für die Rauhhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*)

Am 8.IV.1991 wurde in Fruramoos nahe Biberach bei Ulm auf dem Fensterbrett einer Wohnung eine von mir beringte Rauhhaufledermaus entdeckt und nach Kontrolle wieder freigelassen (Information durch einen Amateurfunker an die Fledermaus-Beringungszentrale in Dresden).

Das Tier trug die Flügelmarke mit der Nummer ILN Dresden O 1378 und war am 28.VIII.1982 im Fledermaus-Kastenrevier Teufelssee/Müggelseegebiet in Berlin (Ostteil) gekennzeichnet worden. Es handelte sich um ein ♀, dessen Alter bei der Beringung nicht näher einzuschätzen war. Geht man davon aus, daß es spätestens im Juni 1982 geboren sein könnte, so hat es das Mindestalter von 8 Jahren und 7 Monaten erreicht. Dies liegt deutlich über dem bis jetzt bekannt gewordenen Höchstalter von 7 Jahren (SCHOBER & GRIMMBERGER 1987). Das theoretisch mögliche Maximalalter errechnete SCHMIDT (1984) mit 8 Jahren. Man muß aber wohl damit rechnen, daß im Laufe der nächsten Jahre noch etwas ältere Individuen bekannt werden; denn einem Exemplar der zur gleichen Gattung gehörenden Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) konnte ein doppelt so hohes Lebensalter nachgewiesen werden.

S c h r i f t t u m

SCHMIDT, A. (1984): Zu einigen Fragen der Populationsökologie der Rauhhaufledermaus, *Pipistrellus nathusii* (Keyserling und Blasius, 1839). *Nyctalus* (N.F.) 2, 37-58.

SCHOBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1987): Die Fledermäuse Europas - kennen - bestimmen - schützen. Stuttgart.

DR. JOACHIM HAENSEL, Brascheweg 7, O-1157 Berlin-Karlshorst

Erster Winternachweis einer Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*) in Thüringen

Alle bisherigen Nachweise der Nordfledermaus im Thüringer Wald sind Sommervorkommen oder deuten zumindest darauf hin (C. TRESS u.a. 1988, HAENSEL 1989, ZIMMERMANN 1989).

Am 27.I.1990 gelang den Mitgliedern der Fledermausschutz- und -forschungsgemeinschaft Meinigen der erste Winternachweis von *Eptesicus nilssonii* in einem Stollen bei Tambach-Dietharz, Kr. Gotha, in einer Höhenlage von etwa 600 m NN. Das Profil des Stollens stimmt mit den Beobachtungen von OHLENDORF (1987) überein, jedoch liegt die Luftfeuchte bei etwa 90-100 %. Teilweise sind Wände, Decke und Boden sogar naß.

Das adulte ♂, UA 40,5 mm, lag tot auf einer Steinplatte im Eingangsbereich ohne Zeichen einer äußeren Verletzung. Da weder Leichenstarre noch Mazerierung eingetreten waren, muß angenommen werden, daß das Exemplar frischtot war. Eine Obduktion ergab eine Halswirbelfraktur mit Zertrümmerung des Hinterkopfes sowie eine Zerstörung der Nackenmuskulatur. Ein Bluterguß mit auftretender Schwarzfärbung des Blutes und Blutstauungen im Brustraum und Genitalbereich (rechtsseitig) weisen auf Stoß oder Prellung hin. Auf Grund dieser Ergebnisse liegt der Verdacht nahe, daß das Tier getötet wurde. Erhärtet wird diese Vermutung durch die Tatsache, daß eine Feuerstelle sowie mehrere leere Wein- und Schnapsflaschen im hinteren Teil des Stollens gefunden wurden. Wahrscheinlich wird er als Aufenthaltsort von Jugendlichen genutzt.

Da dieser Fund keinerlei Aussagen zur Nordfledermaus als Faunenelement auch im Winterhalbjahr im Thüringer Wald zuläßt, ist eine weitere intensive Suche, vor allem in neuen oder bisher kaum kontrollierten Winterquartieren, notwendig.

S c h r i f t t u m

- HAENSEL, J. (1989): Wochenstube der Nordfledermaus (*Eptesicus nilssoni*) in Masserberg (Thüringen). *Nyctalus* (N.F.) **2**, 547-548.
- OHLENDORF, B. (1987): Neue Informationen zum Vorkommen und Überwinterungsverhalten der Nordfledermaus, *Eptesicus nilssoni* (Keyserling und Blasius, 1839), im Harz. *Ibid.* **2**, 247-257.
- TRESS, C., FISCHER J. A., WELSCH, K. P., FIRNAU, F., HENKEL, F., & TRESS, J. (1988): Zur Bestandssituation der Fledermäuse Südhörsingens. Teil 1. Veröff. Naturhist. Mus. Schleusingen Bd. **3**, 92-97.
- ZIMMERMANN, W. (1989): *Eptesicus nilssoni* (Keyserling und Blasius, 1839) erneut im Thüringer Wald. *Nyctalus* (N.F.) **2**, 550-551.
- KLAUS-PETER WELSCH, Rohrer Straße 19, O-6100 Meiningen
 JAN. A. FISCHER, Utendorfer Straße 5, O-6100 Meiningen
 MICHAEL FRANZ, Am Kiliansberg 7, O-6100 Meiningen

Wie reagierten Mausohren (*Myotis myotis*) auf eine totale Dachsanierung im Rathaus Sangerhausen?

Die für 1991 geplante Dachsanierung (Entfernung von Eternitplatten und Neueindeckung mit Schieferplatten) wurde mit dem Bauamt in Sangerhausen auf Anfang August festgelegt, um der seit Jahrzehnten ansässigen Mausohrkolonie möglichst wenig Streß zuzumuten. Aus Gründen der 1000-Jahrfeier, Anfang Oktober 1991, verlegte der Bürgermeister den Arbeitsbeginn vor, schon auf Anfang Juli. Am 16. Juli waren 3/4 der Eternitplatten entfernt, als ich die Arbeiten am Rathausdach bemerkte. Gegen eine Arbeitseinstellung zum Schutz der Fledermäuse sprach das offene Rathausdach.

Regelmäßige Kontrollen belegten, daß trotz ungünstiger Verhältnisse die Fledermäuse, etwa 40 Exemplare, sehr lange aushielten. Einer ihrer Haupthangplätze unter der Dachhaut der Südseite und zwischen dem Schornstein, der durch das Dach ging, wurde vom 16. - 30.VII. beibehalten. Neben allen Schornsteinseiten rieselten regelmäßig Kalkbröckchen auf die hängenden Tiere, ohne daß sie sich davon stören ließen, auch nicht, als das ganze Dach mit einer PVC-Haut überzogen worden war. Sie wechselten ihren Hangplatz erst am 30.VII. an zwei aufeinanderfolgenden sehr heißen Tagen. Sie saßen dann in einem Spalt zwischen zwei aneinanderliegenden Schornsteinen im Bodenraum der Südseite.

Messungen am 31. Juli ergaben am 1. Hangplatz 30°C und zwischen den Schornsteinen 27°C bei Mittagstemperaturen von 28°C. Am 1. August zogen 10 Tiere zu einem Schornstein an der Nordseite des Daches um, der bis unter das Dach abgetragen und allseitig 10 cm offen war. 30 Mausohren waren nicht mehr im Dachboden. In den Folgetagen wurde der Schornstein aufgemauert, ohne daß die Fledermäuse ihren Standort verließen, obwohl Frischkalk (Mörtel), trotz aller Vorsicht, auf die Tiere kleckerte.

Am 9.VIII. gingen wieder 35 Tiere am Schornstein auf der Nordseite, die am 14.VIII. erst gewaltsam von ihrem Hangplatz vertrieben werden mußten, weil Bretter und Balken unmittelbar am Schornstein zu erneuern waren. Die Tiere flogen in das Dach zu neuen Standorten, aber 4 Exemplare kehrten mehrfach zurück, ehe sie dann doch neue Hangplätze annahmen.

Am 30.VIII. waren die Tiere verschwunden und sind im Herbst nicht wieder gesehen worden. Die Mausohren zeigten sich während der 6 Wochen wenig stör anfällig. Durchzug herrschte immer, weil die Dachhaut und die Fenster offen waren. Nach dem Überziehen der

Plane war zwar das Dach dicht, aber dafür der Westgiebel völlig offen. Nach dem Verschließen der Südseite des Daches mit PVC-Folie zogen erst 10, später 35 Tiere an den offenen Schornstein der Nordseite des Daches. Es hatte den Anschein, daß die Tiere Stellen mit Luftbewegung aufsuchten und sogar direkte Berührungsreize aushielten. Auch der starke Baulärm (Sägen, Nageln und laute Musik) sowie die ständige Unruhe von 8 - 10 Arbeitern vertrieben die Mausohren nicht von ihren Hangplätzen.

Die Reinigung der zwei Zwischenböden von alten und sehr dicken Schichten von Taubenkot, der heruntergeworfen wurde und dabei eine sehr starke und langanhaltende Staubentwicklung auslöste, war meines Erachtens die Ursache, daß die Mausohren den Dachboden am 19. August verlassen hatten.

Weitereregelmäßige Kontrollen von mir und Befragungen der Bauarbeiter haben ergeben, daß bis zur Beendigung der Arbeiten am 30. September 1991 keine Fledermäuse wieder gehört oder gesehen wurden.

Am 8.IV.1992 konnten die Mausohren wieder im Dachboden des Rathauses von Sangerhausen festgestellt werden. Der Hangplatz hinter spitz zulaufenden Balken am Westgiebel ermöglichte keine Zählung. Die erste vorläufige Schätzung, daß es sich um 40 Ex. - wie im Vorjahr - handelte, kann erst später an anderen Hangplätzen präzisiert werden.

Es ist nunmehr nachgewiesen, daß die Mausohren dieser Wochenstube das völlig offene Dach und die längeren lärmintensiven Arbeiten ausgehalten haben. Erst durch die direkte menschliche Störung, das Vertreiben vom letzten Hangplatz, weil hier weitergearbeitet werden mußte, hatte sie Mitte August veranlaßt, den Dachboden zu verlassen. Vielleicht war auch die Staubentwicklung bei der Reinigung der eigentliche Anlaß für die Quartieräumung.

Es gibt für den Landkreis Sangerhausen eine zweite Mausohren-Wochenstube, die eine Dacherneuerung ohne Probleme überstanden hat. Im Bahnhof Rottleberode bemerkten Dachdecker am 2. Mai 1990 „einen Haufen Fledermäuse“ (200 - 300 Ex.) im Dachboden, nachdem sie 1/4 der Dachhaut abgedeckt hatten. Sie informierten die Naturschutzorgane, und gemeinsam legten wir fest, jeweils 1/4 des Daches abzudecken, zu reparieren und neu einzudecken, ehe die nächsten Viertel genauso bearbeitet werden. Mit einer solchen Arbeitsweise hatten die Tiere immer die Möglichkeit, sich in eine etwas ruhigere Ecke zurückzuziehen. Die Mausohrwochenstube vom Bahnhof Rottleberode blieb die ganze Zeit über in „ihrem Dachboden“ und bewies damit, daß totale Dacherneuerungen auch im Sommer möglich sind, wenn die Menschen die Lebensgewohnheiten der Fledermäuse tolerieren, wozu sie durch das Naturschutzgesetz unbedingt verpflichtet sind.

WINFRIED SCHULZE, Riestedter Straße 66, O-4700 Sangerhausen

Nachsatz der Redaktion: Nach § 20 f BNatSchG sind derartige Störungen an Hangplätzen von Fledermäusen unzulässig und bedürfen in jedem Fall einer Ausnahmegenehmigung durch die zuständigen Naturschutzbehörden. Wenn die beiden Fälle auch zeigen, was Mausohren „zugemutet“ werden kann, so sind es diesbezüglich Negativbeispiele.